



Schweizerische Vereinigung für
Parapsychologie, Brückfeldstr. 19,
CH- 3012 Bern,
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50
Internet: www.svpp.ch
E-Mail: svpp@bluewin.ch

Editorial

Die traditionelle Identifizierung des unsignierten und nicht datierten Porträts der Lisa del Giocondo geht bereits auf Giorgio Vasari, einen bedeutenden Biografen der neuzeitlichen Kunstgeschichte aus dem 16. Jahrhundert, zurück. Dieser hielt fest, dass Leonardo nach seiner Rückkehr nach Florenz, also in den Jahren zwischen 1500 und 1506, ein Porträt der Lisa del Giocondo, der dritten Gemahlin des Florentiner Kaufmanns und Seidenhändlers Francesco di Bartolomeo di Zanobi del Giocondo, gemalt habe. Ferner stellte der Biograf fest, dass Leonardo das Porträt selbst nach vier Jahren immer noch nicht vollendet hatte. Leonardo hatte das noch unfertige Bild auch nicht an seinen Auftraggeber Francesco del Giocondo übergeben, sondern bei sich behalten.

Nun, meine Fragen an Sie, liebe Leserinnen und Leser. Warum ahnen Sie, dass mit dieser Beschreibung die «Mona Lisa» gemeint ist, obwohl dieser Name nicht genannt wurde? Was verbindet uns mit diesem Werk von Leonardo, obwohl wir ihn und sein Werk nicht persönlich kennen? Es ist ein Mythos, eine Geschichte, die in unserem Sinne nicht mehr geklärt werden kann. Jeder erwachsene Mensch ist im Laufe seiner Entwicklung mindestens zweier Namen begegnet. Diese sind «Leonardo» und «Mona Lisa». Ok, eine Behauptung meinerseits. Aber, fragen Sie doch einmal Ihren Nachbarn, wer die Mona Lisa ist, oder wie der malende Künstler hiess. Sie begegnen dem Mysterium, dass jeder irgend etwas darüber weiss!

Jedes Leben verdanken wir einer Macht, die verschiedene Namen hat und mythologisch gesehen, wahrscheinlich immer dieselbe ist. Mythen sind aber nicht nur Geschichten, die vor langer Zeit geschrieben wurden. Wenn ich mein Leben betrachte, begegne ich vielen «Mona's» und jede einzelne «Mona» zeigt mir die Vielschichtigkeit meines Seins und fordert von mir, dass, wenn ich meiner eigenen Mythologie begegne, mich auch damit auseinandersetze. PSI 30 fordert Sie nicht nur zum Lesen auf, sondern auch zur Reflektion, Bewusstwerdung und Entdeckung der eigenen mythologischen Aspekte in Ihrem Leben.

Mit freundlichen Grüßen,
Andreas M. Meile

Gedanken zur Mythologie

V.J.Oehen, dipl. ing. ETHZ

Die Vergangenheit kann nur als Mythos begriffen werden, da bereits der Urenkel die Taten seines Urgrossvaters nur noch undeutlich wahrnehmen kann. Im Mythos kennt der Mensch weder geschichtliche Zeiten noch geschichtliche Namen. Das einzelne Geschehen wird zum allgemeinen Schicksal, zum allgemeinen Bemühen.

So steht z.B. der Mythos des Wilhelm Tell für das jahrhundertlange Streben unserer Vorfahren nach Freiheit. Der Mythos darf nicht von einem späteren Geschichtsverständnis her beurteilt (und verurteilt) werden, denn er war in der schriftlosen Kultur die Art der Überlieferung, damit der Mensch sein Weltverständnis aufbauen konnte. Der Begriff Mythologie umfasst die Inhalte der geistigen Vorstellung der Menschheit aus der vorgeschichtlichen Zeit.

Es meint die systematische Beschäftigung mit den Mythen der Völker, die sich vor allem mit der Erschaffung der Welt, mit Gott, Göttern und Dämonen befassen. Eine grosse Rolle spielt aber auch bei allen Völkern die Frühgeschichte ihrer Volkswendung, der Kampf ums Überleben und der Kampf um die Freiheit. Das Wort «Mythologie» weist durch seine paradoxe Zusammensetzung auf eine tiefe Wahrheit hin. Mythologie besteht aus den beiden Wörtern «Mythos» und «Logos».

- **Mythos**, auf das von Gott und dem Göttlichen offenbarte Wissen
- **Logos**, auf das vom Menschen durch seine eigenes Bemühen erreichte Erkennen

Das Wort «Mythologie» wird allerdings z.Zt. – wie viele andere Worte und Phänomene auch – von allzu vielen Menschen missverstanden, besser missdeutet. Dies im Dienst der eige-

nen, festgefahrenen rationalistisch-materiellen Weltanschauung. Gerne werden die Begriffe «mythisch» und «logisch» als Gegensatzpaar dargestellt. Demnach wäre alles, was logisch ist (oder zu sein scheint!), zu glauben. Was als «mythisch» qualifiziert wird, wäre dann unglaubwürdig, unwahr oder unwirklich. Damit wird aber eindeutig zu kurz gegriffen. Wer sich intensiv mit Paraphänomenen befasst hat, sich eine Weltanschauung erarbeitet hat, die durch Wissen um die Existenz einer feinstofflichen Welt angereichert ist, wird un schwer tiefe Wahrheiten in den mythologischen Erzählungen erkennen.

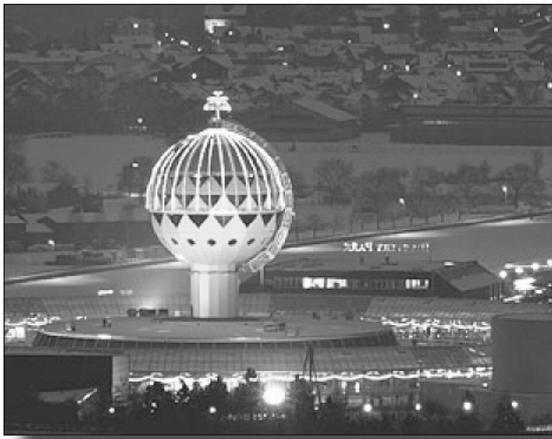
Der «Mythos» als erkenntnistheoretisches Hilfsmittel

Die Mythen der Völker erlauben – zusammen mit archäologischen Erkenntnissen – einen vertieften Einblick und Rückschlüsse auf Denkweise und Lebensumstände früherer Kulturen. Sie enthalten stets einen wahren Kern in bezug auf Geräte und Werkzeuge, auf ihr technisches Wissen mit, denen gearbeitet wurde, und geben Aufschluss über Lebensart und Sprachgebrauch. Da ihre Inhalte oft unverträglich sind, mit den Auffassungen der modernen Naturwissenschaften



führen sie zu Spannungen innerhalb und zwischen den Gesellschaften. Und doch geht es dabei eigentlich um dem den verschiedenartigen Zugang zur Deutung der Phänomene des Lebens insgesamt. Die Schärfe der Auseinandersetzung hat ihren Ursprung in der vermeintlichen Exaktheit der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse der modernen Zeit.

Für die Beurteilung des Wertes der Mythen ist die Tatsache interessant, dass es keine mythenlose Kultur gibt! Der Mythos kann in Ritus



Mystery-Park Matten bei Interlaken: Hier wird reichlich mythisches Anschauungsmaterial präsentiert!

und Kult eines Volkes wiederholt werden (alte Bräuche!) oder erfüllt wichtige soziale Funktionen (Lösung gemeinschaftlicher Aufgaben, wie z.B. das Wasserzuführen in den Walliser Bergdörfern oder die gemeinsame Nutzung von Alpen mit streng vorgegebenen Regeln, die oftmals auf mythifizierten Vorkommnissen in grauer Vorzeit basieren). Der mündlich weitergegebene Mythos stellt wirkliche Überlieferung dar, die im Zusammenhang mit den Vorfahren geschaffen wurde. Aber dieser Zusammenhang ist meist undeutlich, er bleibt im Dunkeln der symbolischen Verallgemeinerung verborgen. Dem Mythos fehlt die Jahreszahl, der wirkliche Name, die einmalig so und nicht anders geschehene Tat. Für die Parapsychologie ist das Verständnis der Zeit im Mythos von Interesse; so wird oft berichtet, das in der Vorzeit (mythischen Zeit) die Qualität der Zeit eine andere war als heute, und dass in jener Vorzeit das «Übernatürliche» natürlich war. Ausserdem interessiert die Parapsychologie in der rituellen Vergegenwärtigung des Mythos, ob vorzeitlich-übernatürliches nur «symbolisch» wiederholt wird oder ob diese andere Zeit in die Gegenwart «einbricht»; d.h. ob sich Paranormales manifestiert. Da der parapsychologisch-Kundige weiss, dass das, was sich im feinstofflichenergetischen Bereich abspielt, nicht mehr oder besser noch nicht der Raum-Zeit Beschränkung unterliegt, ist bei ihm das tiefere Verständnis für den Mythos gegeben. Das Mythische eröffnet Dimensionen, die der logischen Erkenntnis verschlossen sind. Aber das Mythische schliesst die Logik nicht aus, sondern erweitert sie. Logik ist zwar ein guter Massstab für Wahrheit, aber nicht der einzige.

Mythen als Antwort auf letzte Fragen

Die Frage nach der Erschaffung der Welt ist bis heute wissenschaftlich unbeantwortet geblieben. Die Anhänger der Urknall-Theorie und der Darwin'schen Entwicklungslehre pflegen zu behaupten, ihre Sicht der Dinge sei die ein-

zig richtige, ja mögliche. Dies unbekümmert um neueste archäologische Erkenntnisse, welche das ganze Lehrgebäude in Frage stellen. Sie fordern unbedingten Glauben an folgende 4 Axiome (Grundannahmen, Hypothesen):

- die Materie ist die einzige Realität;
- unsere Sinneswahrnehmungen ergeben ein objektives Bild der Welt;
- überall im Universum gelten die hier bekannten, physikalischen Gesetze;
- mit den menschlichen Sinnen wird

die ganze Realität erfasst.

Unsere Leserschaft dürfte sich Rechenschaft geben, dass diese Glaubensforderungen höchst problematisch sind. Tatsächlich wissen wir aus vielen parapsychologischen Forschungsergebnissen, dass unberechenbare Faktoren ins wahrnehmbare Geschehen mit hineinspielen. So, dass die Ergebnisse der gesamten empirischen Forschung relativiert werden müssen. Diese unberechenbaren Faktoren zu benennen ist und war – aus Mangel an Wissen – nie verbindlich möglich. So benannten sie unsere Vorfahren als Gott und Götter. Denn nur ein vollkommenes Wesen (Gott) kann über das Wissen zur Erklärung all des Unerklärlichen, Unfassbaren, Unermesslichen unserer Schöpfung – in der wir mitten drin stehen – liefern.

So kommen wir – als Beispiel – zu den Schöpfungsmythen. In der griechischen Mythologie wird die Entstehung der Welt so beschrieben:

«Vor dem Anbeginn der Zeit war das Chaos, ein gähnender Schlund ohne Anfang und ohne Ende. Finster waren die Nebel, aus denen es bestand, und doch lagen schon in ihnen die Urbestandteile allen Lebens: Erde, Wasser, Feuer und Luft. Und so geschah es, dass sich die Finsternis und die Nacht aus dem Schlund erhob. Beide vereinigten sich und gebaren den Äther und den Tag. Die erste aber unter allen Göttern war die Erdenmutter Gaia. Die Welt um sie herum war noch leer und ungeformt. So zeugte Gaia aus sich Uranos, den Himmel, Pontos, das Meer, und Tartaros, die Unterwelt. Doch noch war das Werk unvollständig, und so verband sich die Erdenmutter mit ihrem Sohn Uranos und zeugte Okeanos und Tithys, aus deren Verbindung die Flüsse und die Okeaniden hervorgingen. Weitere Kinder folgten und so entstand aus der Verbindung von Hyperion und Theia die Sonne (Helios), der Mond (Selene) und die Morgenröte (Eos). Ihr Sohn Japetos verliebte sich in die schöne Okeanidin Klymene, und deren mächtige Kinder waren Atlas, Menoitis, Prometheus und Epimetheus. So bevölkerte ein

Aus der Reihe grosser Parapsychologen



Dr. Guido Huber * 1881 + 1953

Wir publizieren diesen Aufsatz als nächsten in unserer Reihe nach jenem über Dr. P. Ringger (siehe Psi-Mitteilungen Nr. 28), da zwischen den beiden Forschern ein enger Zusammenhang besteht. Nach Dr. P. Ringger ist es selten, dass ein Gelehrter mit umfassendem Wissen und reichem Erleben erst nach seinem Tode zu Worte kommt. Tatsächlich forschte Huber während seines ganzen Lebens auf parapsychologischem Gebiet und hatte nicht wenige eigene Erlebnisse. Seine Sorgfalt und das stete Bestreben, seine Arbeiten noch besser abzustützen und zu untersuchen, verunmöglichtem ihm die Publikation. Nach seinem Tode bearbeitete Dr. P. Ringger seinen Nachlass und brachte drei Werke in seinem Namen heraus. Es sind dies:

- **Akaça, der mystische Raum**
Origo Verlag, 1955
- **Das Fortleben nach dem Tode**
Origo Verlag, Zürich 1957
- **Übersinnliche Gaben**
Origo Verlag, Zürich 1959

Huber arbeitete ab 1917 als Lehrer in Lugano und ab 1922 bis 1945 kontinuierlich in Davos. Er stammte aus Krumbach in Bayern, besuchte in München das Gymnasium und absolvierte dann die Industrieschule in Augsburg. Schon als 19-jähriger erkrankte er an Tuberkulose, was ihm den Kontakt zu Davos brachte (Kuraufenthalte!).

Wegen langdauernder und mehrerer Kuraufenthalte schloss er seine Studien erst 1915 mit dem Doktorat an der Universität Zürich ab. Er schloss in den Fächern Philosophie, Psychologie und Pädagogik mit der Doktorarbeit «Die Intelligenzprüfungen» ab. 1915 musste er eine schwere Operation unter Aethernarkose über sich ergehen lassen.

In der Aethernarkose erlebte er statt Bewusstlosigkeit einen seltsamen Wechsel des Bewusstseins (vermutlich hatte er ein Nah-tod-Erlebnis!). Damit war seine Neugierde geweckt zu wissen, was der Tod denn ei-

gentlich bedeute. Es scheint, dass damit auch seine mediale Begabung ausgelöst und sein Wille zur Forschungstätigkeit gestärkt wurde, die er dann während seines ganzen Lebens weiterführte. In seinem Umfeld war Huber als Mensch bekannt, der durch seine Güte, Toleranz und der absoluten Hineigung zur Wahrhaftigkeit auffiel. Wohl als Folge seiner angeschlagenen Gesundheit galt er als zurückgezogener Einzelgänger. Durch Zitationen aus den Werken, wie sie Dr. Ringger aus dem Nachlass von G. Huber erarbeitet hat, wollen wir versuchen, dem Leser Dr. Guido Huber noch etwas näher zu bringen.

Das Fortleben nach dem Tode

G. Huber gelangte auf Grund seiner Erlebnisse und seiner Studien zum Schluss, dass das Fortleben nach dem Tode unbestreitbar sei, und dass eine Verbindung zwischen dem Dies- und Jenseits bestehe. Er belegte seine Überzeugung mit einer Fülle an Material aus der Religionsgeschichte vieler Kulturen. Dazu gehörte auch der Spiritismus. Dabei war er sich der Schwierigkeiten bewusst, Durchgaben von Medien in Trance als Beweis zu akzeptieren, da die Mitteilungen durch die Inhalte der Psyche des Mediums gefärbt, ja verändert sein könnten. Aber abgesehen von den Trancedurchgaben, drängten die sinnvollen Post mortem Erscheinungen Huber zur Annahme des Weiterlebens nach dem Tode. Die spiritistische Deutung schien ihm in vielen Fällen die einfachste und naheliegendste. Er belegte, dass in den alten Kulturen das Schicksal der Seele nach dem Tode eine zentrale Frage war. Überall stiess er in seinem Studium auf Vorstellungen der Völker über das Jenseits und auf das Einwirken Hinübergegangener auf Diesseitige und deren Umgebung. In den alten Mysterienkulten wurde mit verschiedenen Methoden (Pflanzengifte, Hypnose, Exerzitien) eine Wandlung des Bewusstseins erzeugt. Damit sollte Einblick ins Jenseits gewonnen werden.

«Wer unbelehrt die Schwelle des Todes überschreitet, in einem mit irdischen Vorstellungen und Bindungen angereicherten Bewusstsein, steht den ganz anderen Zusammenhängen hilflos gegenüber, und Ohnmacht ist auch dort Leiden» war die damals gängige Lehre. Ohne die Einweihung des Menschen in die Verhältnisse des jenseitigen Lebens könne sich der Verstorbene nicht zu rechtfinden und werde leicht das Opfer der bösen Mächte. Dank der Einweihung wird er nach seinem Körpertod zum Licht gelangen. Die Trostlosigkeit des Schattenreiches

ganzes Göttergeschlecht in unterschiedlichsten Erscheinungsformen die frühe Welt. Titanen, einäugige Wesen, Kyklopen und hundertarmige Riesen trieben ihr Unwesen. Und schon bald sollten schreckliche Taten das Antlitz dieser jungen Welt erschüttern.

Die Erschaffung der Welt nach christlichem Verständnis wird in der Genesis – dem ersten Buch Moses – beschrieben. Da diese Schilderung bekannt sein dürften, seien hier nur einige Abschnitte zitiert:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, die ganze Welt. Auf der Erde war es noch wüst und unheimlich; es war finster, und Wasserfluten bedeckten alles. Über dem Wasser schwebte der Geist Gottes. Da befahl Gott: «Licht soll aufstrahlen!», und es wurde hell. Gott hatte Freude an dem Licht; denn es war gut. Er trennte das Licht von der Dunkelheit und nannte das Licht Tag, die Dunkelheit Nacht. Es wurde Abend und wieder Morgen: der erste Tag.

Dann befahl Gott: «Im Wasser soll sich Leben regen, und in der Luft sollen Vögel fliegen!» Er schuf die grossen Seeungeheuer, alle Arten von Wassertieren und die Vögel. Er hatte Freude daran; denn es war gut. Er segnete seine Geschöpfe und sagte: «Vermehrt euch und füllt die Meere! Und ihr Vögel, vermehrt euch auf der Erde!» Es wurde Abend und wieder Morgen: der fünfte Tag.

Dann sagte Gott: «Nun wollen wir den Menschen machen, ein Wesen, das uns ähnlich ist! Er soll Macht haben über die Fische im Meer, über die Vögel in der Luft und über alle Tiere auf Erde.» Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, er schuf Mann und Frau. Er segnete die Menschen und sagte zu ihnen: «Vermehrt euch! Breitet euch über die Erde aus und nehmt sie in Besitz. Ich setze euch über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere und er vertraue sie eurer Fürsorge an.» So entstanden Himmel und Erde; Gott hat sie geschaffen. Im vedischen Weltbild, das die moderne Wissenschaft, die

Esoterik und die Theologie zu revolutionieren scheint, tönt es so:

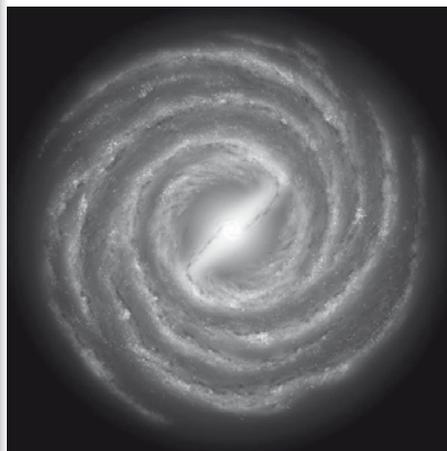
Innerhalb der universalen Schöpfung teilt die Kraft des Höchsten eines in drei: die beherrschenden Wesen, die beherrschten Wesen und die materiellen Körper (die Himmelskörper und die Körper der dortigen Lebewesen). Die Schöpfung beginnt mit den Halbgöttern und geht hin bis zu den unbeweglichen Dingen; doch allesamt befinden sich diese Formen im dreifachen Einflussbereich der Prakriti.

Etwas Geschaffenes schafft etwas Anderes durch Umwandlung. Auf diese Weise wird es Ursache und Grundlage eines andern geschaffenen Objektes. Jedes geschaffene Objekt ist deshalb ebenfalls Realität und zwar in dem Sinn, dass es das essentielle Wesen eines andern (höheren) Ursprungs in sich birgt und dahin zurückkehren wird. Das Unmanifestierte, das die Ursache der Schöpfung ist, ist

Mythen sind oft wahrhaftigere Ausdrucksformen des Wirklichen als wissenschaftliche Fassungen; so kann man sagen, dass Gott immer nur dort persönlich eingreift, wo Ihm nichts anderes übrig bleibt, weil niemand sonst die Verantwortung tragen mag, und dass Er sich jetzt, wo die okzidentalische Welt gar so verantwortungsfreudig geworden ist, von den Geschäften ganz zurückgezogen hat. Jetzt handelt der Mensch als Gott mit den gleichen Hoheitsrechten, und die Wendung der Dinge beweist, dass diese Stellung keine angemassste ist!

Keyserling, Tagebuch eines Philosophen

ewig und hat sowohl absolute als auch relative Aspekte. Das ist die primäre Schöpfung Brahmas. Die sechs Schöpfungen, angefangen mit «mukhya», sind sekundär. Sie existieren zu allen drei Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) in Brahma, der sich mit ihnen identifiziert. Sind diese sechs Schöpfungen alle entfaltet, bildet sich die siebte Schöpfung, das bestehende Universum. Solche Schöpfungsmythen, die sich in ihrem innersten Kern gleichen, finden sich in zahlreichen Kulturen. Es sind Hinweise auf eine Ur-Offenbarung, über welche die ganze Menschheit verfügte. Damit bringen die Mythen ein tiefes Wissen der Menschen über das Göttliche zum Ausdruck. Das Studium der Mythen – die Mythologie – kann damit zu einer echten Bewusstseinsweiterung beitragen – zur Überwindung insbesondere der materialistischen Weltanschauung. Ein wahrhaft lohnende Beschäftigung! ◆



Sie fragen – wir antworten

Frau V.G. schreibt uns (leicht gekürzt):

Ich habe einige Erfahrungen mit Para-Phänomenen. Nun beunruhigt mich jedoch der folgende Vorfall:

Ich habe für meine kleine Tochter ein Babyphone erworben. Gestern hatten wir es erstmalig im Betrieb. Das Gerät stand in unserem Schlafzimmer, die Kleine schlief. Plötzlich gab das Empfangsgerät Geräusche wieder: Ein Baby hustete, anschließend weinte eine alte Frau! Puuh, uns war richtig gruselig zumute, denn als wir ins Schlafzimmer gingen, um nachzusehen, war alles still. Der Vorgang wiederholte sich noch mehrmals an diesem Abend, bis wir das Gerät ausschalteten. Was kann das bloss sein? Ich habe heute Morgen schon Kontakt zum Händler aufgenommen, der sich ebenfalls keinen Rat wusste und meinte, es könne vielleicht an einer Frequenzstörung liegen. Aber unser Kind ist das einzige hier im Hause. Wissen Sie uns Rat?

Wir Antworten:

Ihre einleitenden Ausführungen (hier weglassen!) lassen vermuten, dass Sie selbst medial begabt sind! Nun durchdringen sich die physische und die Geistige Welt, d.h. dass wir unserem Umfeld stets mit Geistwesen rechnen müssen (dürfen!). Wenn in der Kombination, technische Einrichtung/verfügbare Energie (mediale Person oder einfach hohe emotionale Energie einer zufällig anwesenden Person) eine Übertragung in unsere Ebene, resp. unsere Sinneswahrnehmung möglich macht, wird dies von Drüben oftmals spontan genutzt. Das kann eine Spielerei sein oder Plagegeister erlauben sich einen dummen Scherz. In schlimmen Fällen haben wir es mit dämonischen Wesen zu tun. Wir können den Vorfall aber auch als eine milde Form von Spuk betrachten; d.h. dass ein erdgebundenes Wesen sich ganz einfach bemerkbar machen will und vielleicht Hilfe braucht. Damit bei Ihnen Ruhe einkehrt, wäre vermutlich eine Aussegnung der Wohnung, die Platzierung von Kultgegenständen und ev. eine energetische Reinigung von Ihnen selbst angezeigt. Wie Ihnen genau geholfen werden kann, ist erst nach einer genaueren Abklärung des Geschehens festzulegen. (Red.)◆

Dem Vergessen entrissen!

Das Tier im Banne des Okkulten

Valentin J. Oehen

Unter diesem Titel widmete Dr. P. Ringger in seinem Buch «Das Weltbild der Parapsychologie» der Tierseele 30 Seiten. Es handelt sich dabei um eine breit angelegte Literaturstudie, die zu interessanten Schlussfolgerungen führte. Wir bringen diese nachstehend in konzentrierter Form unserer Leserschaft zur Kenntnis. Sie mögen vor allem Menschen interessieren, die ein intensives Verhältnis zur Tierwelt pflegen. Leib und Seele des Tieres sind auf Spezialistentum, Leib und Seele des Menschen auf Universalität angelegt. Die «menschliche» Breite des parapsychisch wahrnehmbaren Seins scheint dem Tier nicht gegeben zu sein, ebenso wie ihm teilweise auch die menschliche Breite des sinnlich wahrnehmbaren Seins nicht gegeben ist. (Über die Grenzen ihres auf Nützlichkeit abgestellten Spektrums hinaus sind z.B. die mei-

sten Tiere farbenblind.) Wirklich (auch im parapsychologischen Sinne) ist für das Tier nur, was einen Bezug zu seinem eigenen Wohlbefinden und zu seinem engsten Umfeld hat. Das führt im parapsychologischen Sinne zu einer «weisheitsvollen» Beschränkung. Diese «weisheitsvolle» Beschränkung kommt am Deutlichsten im Fehlen einer eigentlichen Tiersprache zum Ausdruck. Zur Kommunikation dienen in einer tierischen Gemeinschaft optische, akustische, geruchliche und seltener taktile Mittel (Ameisen). Scheinbar findet aber auch eine «Direktübertragung» zwischen Tier und Tier statt, die als ei-

Grundgedanken

«Das Tier lebt gewiss weniger bewusst als der Mensch, aber tiefer in der Wirklichkeit.»

J. Bosshart

«Der Mensch ist in sich selber und der Welt gegenüber frei. Das Tier ist in sich und in der Welt eingefangen.»

Conrad Martins

ne Art «Tiersprache» zu werten wäre. Das Heimfindvermögen gewisser Tiere (Briefftauben, Hunde, Katzen) und die Fähigkeit von «verwitweten» Vögeln und Schmetterlingen sich einen neuen Lebensgefährten von weither herbeizutieren, scheint mit einer Kombination von ASW (aussersinnlicher Wahrnehmung)

und einer Art Radar zu tun zu haben. Interessant ist die Beobachtung, dass der Fernkontakt zwischen Menschen auf aussersinnliche Wahrnehmung beschränkt bleibt, während er zwischen Tier-Tier, Tier-Mensch, Tier-Wohnung eine magische Komponente zu haben scheint. Die parapsychischen Erfahrungen des Menschen sind

wird ihm erspart. Daher war die Aufgabe der Mysterienbünde die Überlieferung des geheimen Wissens für die Vorbereitung der Eingeweihten auf den Weg nach dem Tode.

Soweit Guido Huber zu diesem Thema!

Wie ist die materielle Welt zu erklären?

Aus indischem Gedankengut entwickelte Huber eine neue Sicht der materiellen Welt:

Diese sei eine Beziehungsstruktur geistiger Art; das menschliche Bewusstsein gestalte aus einem geistigen Beziehungsreichtum die Sinnenwelt in aller Pracht. «Das Sein des Geistes, die grosse Leere, ist für die Sinnerfahrung transzendent...»

Mit Verstand und Sinnen kann es nicht erfasst werden, nur mit einer andern Bewusstseinsart. In Wirklichkeit wäre die Welt um uns eine Struktur geistiger Beziehungen. Die «Durchbrechung der Naturgesetze» (wie sie uns in den paranormalen Vorgängen immer wieder begegnen) wäre also die Durchbrechung einer geistigen Struktur durch eine übergeordnete, die sich äussern könne, von der Heiligkeit bis zur Dämonie. Es muss noch eine ganz andere Ordnung der Dinge geben als die von Raum, Zeit und Kausalität, eine tieferliegende, ursprünglichere, unmittelbarere Ordnung, in welcher die Individuen und Dinge nicht getrennt sind durch Raum und Zeit.

Huber hat zum Verständnis der Welt die Lehren über die Bewusstseinsarten in mehreren Kulturen studiert und hat an sich selber experimentiert! Eine seiner Folgerungen: *Auf einer anderen Bewusstseinsstufe können die Gesetze dieser Welt aufgehoben werden (Fähigkeiten der Yogi!) und bei hellseherischem Bewusstsein ist unser Raum-Zeit Kontinuum aufgehoben.*

Wir hoffen, damit gezeigt zu haben, dass es sich auch heute noch lohnt, sich mit den Publikationen von Guido Huber auseinanderzusetzen.

Seine Erkenntnisse und Überlegungen sind von zeitloser Bedeutung. (VJO) ◆

Zitate

Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste erreicht.

Ludwig Börne (1786–1837), dt. Schriftsteller u. Kritiker

Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern.

*Konfuzius (551–479 v.Chr.), chin. Philosoph, bestim-
mend für die Gesellschafts- u. Sozialordnung Chinas*

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, wie um die eigenen.

Oscar Wilde (1854–1900), ir. Schriftsteller

Zur Macht des Glücks bekennen sich nur die Unglücklichen, denn die Glücklichen führen alle ihre Erfolge auf Klugheit und Tüchtigkeit zurück.

Jonathan Swift (1667–1745), ir. Schriftsteller

Wenn du einen Menschen glücklich machen willst, dann füge nichts seinen Reichtümern hinzu, sondern nimm ihm einige von seinen Wünschen.

Epikur (341–270), griech. Philosoph

Der ganz spezielle Leserbrief!

Herr X aus K. beschreibt uns das folgende Erlebnis, das Anlass zum Nachdenken sein kann.

«Kürzlich feierten wir den 80. Geburtstag eines Schwagers im grösseren Rahmen – es waren mehr als 80 Personen anwesend. Es ging hoch zu und her, Reden wurden gehalten, ein tolles Menu serviert, Produktionen beachtlicher Qualität wurden geboten. Da ich selbst ein recht guter Redner bin, hatte auch ich meinen Teil beigetragen. Da – plötzlich hatte ich die dringende Eingebung, ich müsse nochmals reden und insbesondere die vor kurzer Zeit verstorbenen Angehörigen des Gefeierten es handelt sich um zwei Brüder, eine Schwägerin und eine Tante, die alle mehr oder weniger hochbetagt von uns gegangen sind; würdigen und in unserer Mitte begrüssen.

Da ich vom Weiterleben nach dem Tode überzeugt bin und weiss, dass uns unsere jenseitigen Angehörigen oftmals 'über die Schulter schauen', entledigte ich mich dieser Aufgabe in Würde und mit Humor. Meine Ansprache kam in der buntgemischten Versammlung erstaunlich gut an! Kaum setzte ich mich wieder, kam eine Frau aus der Festgemeinde zu mir und erzählte:

im Allgemeinen visueller oder auditiver Natur, sie können aber auch intuitiver Natur sein. Dann gibt es auch das somnambule (in einem schlafähnlichen Zustand) Wahrnehmen. Die Kommunikation scheint sich bei Mensch und Tier über das Unterbewusstsein abzuwickeln. Der Mensch kann spontan darauf reagieren, muss es aber nicht. Die Information geht ans Bewusstsein; er kann überlegen, wie er reagieren will. Damit büsst die Information den magischen Charakter zum Heil oder Unheil des Menschen ein. Die unfehlbare Instinktsicherheit des Tieres zur Beantwortung der Informationsimpulse fehlt dem Menschen. Das Tier dagegen reagiert auf eine paranormale Wahrnehmung, ohne diese zu interpretieren. Das dürfte der Grund sein, wieso Tiere auf Spukphänomene mit allen Zeichen einer elementaren Angst reagieren. Das Tier lebt geborgen in der ihm bekannten Umwelt. Wenn ein Spukphänomen eindringt, empfindet es das Tier stets als Bedrohung und reagiert entsprechend (Katzenbuckel, Fauchen, entsetzt wegrennen etc.) Zudem konnte man feststellen, dass Tiere auf

nachgemachte Spukgeräusche nicht reagieren; d.h. dass sie echten und unechten Spuk eindeutig unterscheiden können. Goethe hat den Unterschied zwischen Mensch und Tier klar herausgestellt, mit der Aussage:

«Das Tier wird durch seine Organe belehrt; der Mensch belehrt die Sinnen und beherrscht sie.»

Für den Menschen ist hier anzuknüpfen und an seine Möglichkeiten des «freien Willens» zu denken, dank deren er seine Emotionen lenken kann, die wiederum über die Energieströme seine Organe und Muskeln substantiell beeinflussen. Das unfreiere Tier wird damit u.a. der Verantwortung des Menschen für sein Gedeihen und Wohlbefinden (insbesondere im Status des Haus- und Nutztieres) überantwortet. Damit ist der Bogen geschlagen zwischen dem bewussten Sein des Menschen mit seinen Verpflichtungen gegenüber dem in den Umweltbedingungen eingebetteten Sein des Tieres mit seinen Zwängen und Begrenzungen. ◆

Wahkayshee besucht die Schweiz – Schamanische Woche beim SVPP

Anne Pintus



Wahkayshee Greg Kemppainen (USA) praktiziert seit vielen Jahren Schamanismus, esoterisches Heilen und leitet Schwitzhütten in den USA und auf Hawaii. Der Name «Wahkayshee», ist ein Name der Ojibwe-Indianer und bedeutet «Betender Hirsch». Seit 1999 bietet Greg Kemppainen in eigener Praxis Esoterisches Heilen an. Er ist anerkannter Anwender und Lehrer des International Network for Esoteric Healing (INEH).

Greg Kemppainen erklärt seine esoterische Heilungen folgendermassen: «Es gibt viele Dinge, von welchen ich weiss, dass sie funktionieren, aber ich weiss nicht, weshalb. Ich weiss, dass Elektrizität existiert aber ich verstehe nicht ganz genau wie und warum. Elektrische Energie wird im Kraftwerk produziert, fliesst in mein Haus, und wenn ich eine Lampe an die Steckdose schliesse, brennt Licht. Esoterische Heilungen sind dem Prinzip der Elektri-

zität sehr nahe. Der menschliche Körper besitzt Ströme, durch welche Energie fliesst – ähnlich wie in meinem Haus die elektrische Energie. Wenn es einen Kurzschluss in der Leitung gibt, flackert entweder das Licht oder – aber ich habe gar kein Licht mehr oder, viel schlimmer, es entzündet sich ein elektrisches Feuer. Wenn der Energiefluss in meinem Körper also blockiert ist, wird mir durch verschiedenste Symptome signalisiert, dass es ein Problem gibt. Es könnte ein schmerzender Rücken sein, Müdigkeit oder eine Grippe. Wenn ich mich nicht darum kümmere, kann es sogar zu einem «Energiefeuer» in meinem Körper kommen, welches sich in schlimmen Krankheiten, wie zum Beispiel dem Krebs, zeigt. Der esoterische Heiler ist also eigentlich ein Energetiker. Er prüft den Energiekreislauf im Patienten, stellt Blockaden auf der physischen, psychischen und emotionalen Ebene fest und löst diese Blockaden mit Hilfe der All-Energie auf. Weder eine Religion noch ein Dogma sind mit dieser Methode verknüpft.»

Schamanismus ist keine Religion, sondern ein Ganzes von ekstatischen und therapeutischen Methoden, die alle das eine Ziel verfolgen, den Kontakt herzustellen zu jenem anderen, parallel existierenden, jedoch unsichtbaren Universum der Geister, um deren Unterstützung für die Besorgung der menschlichen Belange zu erwirken.

*(Mircea Eliade,
Handbuch der Religionen, 1995)*

16. Mai – Vortrag: Indianische Spiritualität und Esoterisches Heilen. Greg Kemppainen gibt an diesem Abend einen Einblick in seine Arbeit und geht dabei speziell auf die indianische Spiritualität ein. Ausserdem erläutert er das Esoterische Heilsystem, das er ausübt.

20. und 21. Mai – Workshop: Indianische Spiritualität, schamanisches Kräuterwissen und Trommelzeremonie (englisch mit fortlaufender Übersetzung) Greg erzählt in diesem Workshop Geschichten über das Zusammenleben der Indianer und Legenden der Anishinabe (Ojibwe) Indianer. Er zeigt Unterschiede zwischen unserem sozialen Verhalten und dem respektvollen Umgang der Indianer auf. Sing – und Trommelübungen stehen auf dem Programm. Das richtige Sammeln, Trocknen und Lagern von Kräutern wird erklärt. Greg legt hier den Schwerpunkt auf die Achtung vor der Mutter Erde und die Würdigung der Pflanzen.

17./18./19. Mai – Heilbehandlungen:

Nach Vereinbarung mit dem Sekretariat des SVPP! Eine Heilbehandlung von Greg um-

fasst Gespräch und Arbeit an den Chakren: In der Stille wird in ein Chakra hineingespürt, wobei sowohl Potenzial erkannt als auch im Energiezentrum enthaltene begrenzende Strukturen und Leid bewusst gemacht werden. Greg wird zum Kanal für heilende Energien, die helfen, die Seele zu befreien. Dauerhafte Resultate werden angestrebt.

Schamanische Techniken gelten in einem modernen naturwissenschaftlichen Weltbild zwar nicht als wirklich, wohl aber als wirksam. Sie sind jedoch zur Behandlung psychosomatischer Krankheiten seit 1980 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als der westlichen Medizin gleichwertig anerkannt.

Buchtipps zum Thema:

- *Johnston, B.: Und Manitu erschuf die Welt, Mythen und Visionen der Ojibwa. Diederichs (1994)*
- *Carlo Zumstein: Schamanismus, Begegnungen mit der Kraft. Diederichs kompakt (2001)*

Die Ojibwa

Die Ojibwa (auch Anishinabe «Das erste Volk» oder Chippewa) sind ein Indianervolk Nordamerikas. Ihr traditionelles Siedlungsgebiet erstreckt sich über Kanada und die nördlichen USA. Zwei der grössten Stämme der Ojibwe sind die Saukteaux and Mississauga. Heute leben etwa 200'000 Anishinabe in Nordamerika, von denen noch etwa 30'000 die Anishinabe-Sprache sprechen.

Die Anishinabe sahen (und sehen) sich nicht als Mitglieder eines grossen Stammes an und hatten keine Tendenz, eine Stammeseinheit zu beschwören. Ihr wichtigster Bezugspunkt war die Familie. Aufgrund der langen, schweren Winter in Kanada und den nördlichen USA, und der Notwendigkeit, weite Landstriche auf der Suche nach Nahrung zu durchqueren, waren einzelne, abgeschiedene



Haushalte, die nur mit den nächsten Nachbarn Kontakt hielten, und in denen mehrere Generationen unter einem Dach lebten, die Norm. Im Sommer bildeten solche Haushalte manchmal kleine Dörfer, die aus zehn bis zwölf Familien bestanden, und mehrere Dörfer taten sich oft zur besseren Ausnutzung von Naturschätzen zu Gruppen von 300-400 Personen zusammen. Was diese Gruppen zusammenhielt, waren zum einen die verschiedenen Fähigkeiten, die die einzelnen Gruppenmitglieder in die Gemeinschaft einbrachten, zum anderen die gemeinsame Sprache. Der Schamane hat bei den Anishinaben seit jeher eine der wichtigsten und zentralen Funktionen in der Sippe. ◆



Vor knapp 14 Tagen hatte ich eine mediale Beratungssitzung beim bekannten Medium T. R. in A. Dabei meldete sich unter anderen die oben erwähnte Tante des Gefeierten (ihre Schwiegermutter!). Sie sprach durch das Medium das bevorstehende Geburtstagsfest an und betonte, es werde ein sehr schönes Fest werden, und versicherte, dass auch sie anwesend sein werde! Sie werde das Ihre beitragen, dass es ein gelungenes Fest geben werde. Jetzt denke ich – so die sensitive Frau –, dass die von Dir angesprochenen Verstorbenen hier anwesend sind.

Erstaunlich, nicht!»

Zitate

«Die Überzeugung unserer Fortdauer entspringt mir aus dem Begriff der Tätigkeit; denn wenn ich bis an mein Ende wirke, so ist die Natur verpflichtet, mir eine andere Form des Daseins anzuweisen, wenn die jetzige meinen Geist nicht ferner auszuhalten vermag.»

J. W. Goethe

«Die Wissenschaft hat festgestellt, dass nichts spurlos verschwinden kann. Die Natur kennt keine Vernichtung, nur Verwandlung. Alles, was Wissenschaft mich lehrte und noch lehrt, stärkt meinen Glauben an ein Fortdauern unserer geistigen Existenz über den Tod hinaus»

Wernher von Braum

Storchenbotschaft

Des Schäfers sein Haus und das steht auf zwei Rad, Steht hoch auf der Heiden, so frühe wie spat; Und wenn nur ein mancher so'n Nachtquartier hätt'! Ein Schäfer tauscht nicht mit dem König sein Bett.

Und käm' ihm zu Nacht auch was Seltsames vor,
Er betet sein Sprüchel und legt sich aufs Ohr;
Ein Geistlein, ein Hexlein, so lustige Wicht'
Sie klopfen ihm wohl, doch er antwortet nicht.



Sie fragen – wir antworten:

St.B. in B. schreibt uns:

Ich interessiere mich seit längerem für Parapsychologie. Unter anderem auch deshalb, weil ich von Zeit zu Zeit Dinge erlebe, die ich mir rational nicht erklären kann. Zwar treten die Vorfälle zur Zeit seltener auf, doch war es vor etwa drei Jahren ganz schlimm.

An meinem damaligen Arbeitsplatz sah ich die Gestalt einer alten Frau, die gar nicht da war. Plötzlich waren Dinge einfach «da», von denen ich mir nicht erklären konnte, woher sie gekommen waren. Objekte sah ich scheinbar grundlos zu Boden fallen. Es war verwirrend, da ich die fraglichen Objekte dann tatsächlich anfassen und aufheben konnte. Den «Geist» sah ich jedoch nur einen Moment, sodass ich damals an meinen Wahrnehmungen zweifelte. Dann gab es Objekte, die sich grundlos bewegten – da war ich dann ganz sicher. Ich konnte diese ja längere Zeit in ihrer Bewegung beobachten. So sah ich z.B. mein Etui auf einer horizontalen Fläche einfach herumrutschen. Noch vor drei Tagen beobachtete ich zwei Gläser; eines davon begann plötzlich zu drehen, so wie eine Münze, die herunterfällt und dann schwingt, bis sie zur Ruhe kommt. Dabei hörte ich auch das typische Geräusch, wie man es vom Talerschwingen kennt.

Meine Fragen nun: Wie kann so etwas sein? Haben diese Dinge etwas mit mir selbst zu tun? Löse ich das unbewusst aus? Muss ich mich mit diesen Wahrnehmungen einfach arrangieren? Was mache ich, sollte es wieder schlimmer werden?

Wir antworten:

Auf Grund Ihrer Schilderungen nehmen wir an, dass Sie medial veranlagt sind und wahrscheinlich eine sogenannte psychokinetische Veranlagung haben. Offenbar wissen Sie (noch) wenig über Ihre Fähigkeiten. Sie sollten sich unbedingt informieren lassen und dann entscheiden, ob Sie Ihre Fähigkeiten entwickeln möchten, oder ob Sie diese eher einschlafen lassen wollen. Nehmen Sie bitte persönlichen Kontakt mit uns auf, damit wir Ihnen Hinweise geben können, was Sie tun können und sollten.

Abschliessend zwei Zitate aus der umfangreichen Fachliteratur der SVPP:

Lawrence LeShan schreibt in der Einleitung zu seinem Buch «Von Newton zu Psi»:

«Tatsache ist, dass das «Paranormale» einen völlig normalen Teil der menschlichen Möglichkeiten darstellt, unserer Beziehungen zu Andern und zu unserer Umwelt, nur haben wir es so sehr mystifiziert, so seltsam und «abwegig» gemacht, dass wir nichts damit anzufangen wissen. Wir können diesen Teil unseres Seins nicht aktivieren – statt dessen entscheiden wir uns einfach unkritisch für oder gegen seine Existenz und lassen allen gesunden Menschenverstand vermissen, wenn wir uns damit befassen.»

Der verstorbene *Prof. Dr. W. Schiebeler* sagte in der Broschüre «An den Grenzen der Physik»:

«Die Parapsychologie kann schon mit ihrem jetzigen erforschten Kenntnisstand als Bindeglied zwischen Naturwissenschaften und den Religionen dienen. Sie kann in vielen Fällen durch heute noch auftretende Vorkommnisse «Beweismaterial» und stützende Indizien für Begebenheiten und Behauptungen liefern, die bislang nur vom religiösen Glauben erfasst wurden.»

Einmal doch, da ward es
ihm wirklich zu bunt:
Es knopert am Laden, es winselt der Hund;
Nun ziehet mein Schäfer
den Riegel – ei schau!
Da stehen zwei Störche, der
Mann und die Frau.

Das Pärchen, es machet ein
schön Kompliment,
Es möchte gern reden, ach,
wenn es nur könnt'!
«Was will mir das Zie-
fer? – ist so was erhört?»
Doch ist mir wohl fröh-
liche Botschaft beschert.

Ihr seid wohl dahinten zu Hause am Rhein?
Ihr habt wohl gebissen mein
Mädel ins Bein?
Nun weinet das Kind und
die Mutter noch mehr,
Sie wünschet den Herzal-
lerliebsten sich her?

Und wünschet daneben die Taufe bestellt:
Ein Lämmlein, ein Würst-
lein, ein Beutelein Geld?
So sagt nur, ich käm' in zwei Tag? Oder drei,
Und grüsst mir mein Bü-
bel und rührt ihm den Brei

Doch halt! Warum stellt ihr
zu zweien euch ein?

Es werden doch, hoff' ich,
nicht Zwillinge sein?»

Da klappern die Störche im lustigen Ton,
Sie nicken und knicksen und fliegen davon.

Eduard Mörike

Anmeldetalon

Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. Wendezeit / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.– (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.–) auf das Postcheckkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 25–12526–7.

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Geb.Datum	Beruf
Tel.	E-Mail:
Datum	Unterschrift

Bitte senden an: Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern, Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50, E-Mail: svpp@bluewin.ch

Veranstaltungskalender ab Mai 2006

Psychic Massage mit Shraddes Scheunert

Vortrag: 2. Mai 2006, 19.30 Uhr
Privatsitzungen: 2. – 5. Mai 2006

Medialer Abend mit den Jungmedien

Sabina Bürgin, Juliet Zysset, Frieda Rosé
Leitung: Lilian Itten
4. Mai 2006, 19.30 Uhr

Geistiges Heilen mit der mystischen Praxis der alten Ägypter

Seminar mit **Roger Steiner**
6. / 7. Mai 2006



Indianische Spiritualität und Esoterisches Heilen



mit **Greg Kemppainen**
Vortrag:
16. Mai 2006, 19.30 Uhr
Heilbehandlungen:
17. – 19. Mai 2006
Seminar: 20./21. Mai 2006

Botschaften aus der Geistigen Welt

Medialer Abend mit **Christoph Bürer, Marianne Haldimann** und **Lilian Itten**
18. Mai 2006, 19.30 Uhr

Lebenspläne – Lebenswege

Karma im Horoskop

Vortrag mit **Esther Borer**
23. Mai 2006, 19.30 Uhr

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten. Bitte vergewissern Sie sich mit einem kurzen Telefonanruf oder im Internet, ob die Veranstaltung Programm-gemäss stattfinden.

Wo nichts anderes vermerkt ist, finden die Veranstaltungen an der Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern statt.

Informationen und Unterlagen erhalten Sie im Sekretariat SVPP, Tel.: 031 302 00 33 (Mo.-Fr. 9-12 Uhr) oder svpp@bluewin.ch

Heilbehandlungen mit Stephen Smith

30. Mai – 1. Juni 2006

Der menschliche Körper als Informationsträger

Vortrag mit **Zdenka Hamarova**
dipl. Heilpraktikerin und Naturärztin, Glarus
Einführung Dr. Hanspeter Stähli,
Kantonsspital Glarus
1. Juni 2006, 19.30 Uhr

Das Phänomen der Lichtwässer

Einführungsseminar von **Erika Radermacher, Silvio Nussbaum** und **Ernestina Durrer**
Samstag, 3. Juni 2006

Mediale Sitzungen

mit **Gaye Muir**
9. – 14. Juni 2006

Botschaften aus der geistigen Welt

Medialer Abend mit **Gaye Muir**
13. Juni 2006, 19.30 Uhr



Alchemistisches Heilen

Seminar mit **Erika Radermacher**
16. – 18. Juni 2006

Trance und Physical Sittings

Veranstaltung mit **Stewart Alexander**
22. und 23. Juni 2006

Seminar Feuerlaufen –

Das «Unmögliche» wagen

Margrit Meier und **Erika Radermacher**
Samstag, 1. Juli 2006
Könizbergwald

Zwei-Jahresausbildungen

Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen

Beginn: Oktober 2006

Zweijahresausbildung Geistiges Heilen

Beginn: April 2007

Informationen und Unterlagen zu den Ausbildungen sind im SVPP Sekretariat erhältlich.

Laufende Veranstaltungen

Offener Zirkel

Offener Zirkel für alle Interessierten
jeden letzten Dienstag im Monat,
19.30 – 21.30 Uhr

Geistiges Heilen

Heilungsdienst für Heilung Suchende
jeden Mittwochabend 18.00 – 19.00 Uhr

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen
Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

Redaktion:

Valentin J. Oehen (verantw.)
Anne Pintus (Berichte)
Helena Ruchti (Lektorat)
Andreas M. Meile (Layout)

Adresse der Redaktion sowie

Administration und Verwaltung:

Sekretariat SVPP
Brückfeldstr. 19
3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe und Beleg erlaubt

Im Sinne der freien Meinungsäusserung widerspiegeln die publizierten Artikel und Beiträge immer die persönliche Stellungnahme der Autoren. Diese geäusserten Standpunkte müssen sich nicht in jedem Falle und in allen Punkten mit der Meinung des Vorstandes oder der Redaktion decken.